Alexandra Czerner

Kinder in die Mitte des Lebens - ein Lösungsansatz für die praktische Gleichberechtigung

Die aktuelle Rolle des Kindes in der Gesellschaft - an den Rand gestellt, der Frau zugeordnet und aus der Arbeitswelt entmischt - ist mit verantwortlich dafür, das viele Frauen gezwungen sind, große Opfer in ihrer persönlichen Lebensführung zu tragen. Eine Vermischung von Lebensbereichen kann zu einer natürlicheren und wesentlich qualitätsvolleren Lebensweise führen. Der Grundansatz, für den es wirtschaftliche und politische Unterstützung braucht, ist: Jede erziehende Person, ob Mann oder Frau, hat ein Recht auf eine Vollzeitkinderbetreuung, wenn diese Person voll berufstätig sein will oder sein muss. Die Kinderbetreuung kann am Wohnort oder am Arbeitsort oder an beiden organisiert sein. Kinder, besonders Babys sollten sich auch an geeigneten Arbeitsplätzen mit aufhalten dürfen.

Als selbstständige Architektin und Stadtplanerin in Deutschland und auch als Mutter von zwei Kindern, die die finanzielle Sicherheit ihrer Familie gewährleisten muss, habe ich durch meine Erfahrungen in der Alltagsbewältigung und die ständigen Zerreißproben der Gleichzeitigkeit von Arbeit und Beruf eine eigene Klarheit unserer Problematik und Lösungsansätze dafür entwickelt, die ich hier kurz beschreiben möchte.

Ich gehe von einer grundsätzlichen Gleichberechtigung von Frau und Mann aus. Der einzige biologische Unterschied ist selbstverständlich das Austragen und Gebären der Kinder. Danach gibt es keinen logischen Grund für eine Ungleichbehandlung von Mann und Frau - auch nicht bei der Kindererziehung, die Recht und Pflicht beider Eltern ist. Die praktische Umsetzung dieses Grundrechtes braucht aber auch praktikable Lebensbedingungen, die noch geschaffen werden müssen.

Heute heißt es immer noch für viele Frauen sich entscheiden zu müssen: Kind oder Karriere - eine grausame Entscheidung, die bei vielen – wie ich auch aus meinem persönlichen Umfeld weiß - zu großen persönlichen, emotionalen und finanziellen Problemen geführt hat, egal welchen der beiden Wege die Personen beschritten hatten, das Opfer eines Lebensbereiches führt in der Regel zu fundamentalen Problemen, außer es entspricht den echten eigenen Bedürfnissen. Dies ist aber nicht die Regel.

Durch den schnellen Wandel von Gesellschaftsform und Lebensweisen in unserer Gesellschaft, dem Zerfall der gewohnten Familienstrukturen und deren einseitiger traditioneller Ausrichtung gibt es mehrere Probleme, die bearbeitet werden müssen und die auch nur komplex

gedacht zu lösen sind. Hier die zwei Kernprobleme einmal für die Menschen und einmal für den Staat:

Das erste Problem für die Menschen: Berufstätigkeit und gleichzeitige Kindererziehung realisierbar machen, ohne das derzeitige existenzielle Risiko und die übermäßige finanzielle Belastung.

Der Konflikt zwischen Kinderwunsch und Arbeitswelt ist allgegenwärtig. Innerhalb der Lebensgemeinschaft von Paaren mit Kindern oder mit Kinderwunsch ist es zwar nach wie vor meist die Frau, die berufliche Ambitionen zurückstellt, was spätestens im Fall einer Trennung der Lebenspartner die dann alleinerziehende Mutter an den Rand unserer Gesellschaft drängt. Aber auch Männer trifft das gleiche Schicksal bei umgekehrter Rollenverteilung. Die Trennungsrate in Städten liegt bei über 50% mit steigender Tendenz. Die klassische Methode der Arbeitsteilung bei Lebensgemeinschaften, der Eine als Verdiener, der Andere zuständig für die Kinder- und Familienarbeit, ist kein zuverlässiges Lebensmodell mehr. Der Erziehungsurlaub behindert bei der Schnelllebigkeit unserer Berufswelt mit dem geforderten Maß an Flexibilität und Mobilität paradoxerweise den Wiedereinstieg in den Beruf. Einen Ausstieg über Jahre, gerade aus anspruchsvollen Berufen können sich im Computerzeitalter keine Erwerbstätigen, besonders hochqualifizierte, mehr leisten. Man verliert den Anschluss an die rasante Weiterentwicklung und somit seinen Arbeitsplatz. Oder man verzichtet auf Kinder - 40% der Akademikerinnen sind kinderlos - weil man keine praktikable Lösung zur Realisierung beider Lebensbereiche hat.

Das Problem für den Staat: Die Kosten der Gemeinden durch Verluste von Steuerzahlern und Aufwendungen für Arbeitslose durch diese Zusammenhänge steigt rapide.

Die Entscheidung von Frauen und Männern gegen Kinder zieht weitere gesellschaftliche Probleme wie die Überalterung der Gesellschaft nach sich. Immer weniger Erwerbstätige stehen immer mehr Rentnern gegenüber. Der Generationenvertrag kann bei Fortschreiten dieser Entwicklung nicht mehr erfüllt werden. Trotzdem wird zuwenig getan.

Wohn und Arbeitszentren mit "MULTAVITA" Struktur

Eine Lösungsidee ist, in komplex strukturierten Wohn- und/oder Arbeitszentren ein Lösungsangebot zu entwickeln.

WOHNZENTRUM MULTA VITA ist ein integriertes Lebensprojekt, das durch ganzheitliche Planung von Wohnen, Kinderbetreuung und Freizeitgestaltung ein organisatorisches Netzwerk anbietet, damit sich sowohl Elternpaare als auch Alleinerziehende ihr Leben optimal organisieren können und die Frage "Kinder oder Beruf" nicht mehr stellen müssen. Gleichzeitig wird die Integration kontaktfreudiger Senioren in das generationenübergreifende Projekt ermöglicht, wenn sie in der eigenen Familienstruktur diese Möglichkeiten leider nicht haben.

Menschen mit Kindern oder mit Kinderwunsch wird die Realisierung bei gleichzeitiger Berufstätigkeit ermöglicht. Das Organisationsnetzwerk zur Kinderbetreuung soll „rund um die Uhr" fassen. Hier wird eine Kindertagestätte für alle Altersgruppen kombiniert mit gegenseitigem Hilfsangebot.

Menschen im Seniorenalter mit Kontaktwunsch wird in Form von „Wahlfamilien" eine lebendige Lebensgestaltung ermöglicht, als Alternative zu den üblichen „Altenghettos". Gerade bei der Kinderbetreuung können die kontaktfreudigen Senioren auf Wunsch aktiv mitarbeiten.

Kindern, besonders Einzelkindern von Alleinerziehenden wird in Form von „Wahlfamilien" ein konstantes vertrautes Umfeld mit mehreren zusätzlichen Bezugspersonen ermöglicht. Die Lebensbereiche und Lebensräume für die Kinder werden behütet an einem Ort, dem Wohnort, konzentriert. So werden Ihnen auch gefahrvolle Wege ohne Begleitung erspart. Sie bekommen mehr Sicherheit.

Das Projekt ist ein soziales und urbanes Projekt, soll innerstädtisch liegen und kann in allen Städten angeboten werden. Es kann sowohl in Neubauten, als auch in Um- und Erweiterungsbauten unter Einbeziehung von Altsubstanz realisiert werden.

Im weitesten Sinne wollen wir eine menschliche, generationsübergreifende Gemeinschaft als urbanes Quartier in der Stadt ausbilden. Das soziale Umfeld ist im Kern der Mittelstand. Einfach ausgedrückt: Menschen mit Mietwohnung oder auch Eigentumswohnung, mit Berufen aus unterschiedlichsten Bereichen sind die Zielgruppe. Sie können sich vieles leisten, PKW, Urlaub, etc., aber nur wenn ihre Erwerbstätigkeit anhält.

Das Projekt setzt an, wenn es den Menschen noch gut geht und Sie aktiv Ihre Lebensplanung in die Hand nehmen können, bevor Sie aufgrund der Existenz ihrer Kinder und den damit verbundenen schon geschilderten Schwierigkeiten „abrutschen".

Mit diesem Projekt soll so der weiteren Vergrößerung der A-Gruppe "Arm - Alleinerziehend - Arbeitslos" verhindert werden, der Mittelstand mit Kindern gestärkt werden.

Das Ziel von MULTA VITA ist, eine verlässliche und flexible Organisationsstruktur zur umfassenden, ganztägigen Alltagsbewältigung zu schaffen. Außerdem wird eine generationsübergreifende Quartiersgemeinschaft gefördert.

Jede Einrichtung zur Bedürfnisbefriedigung, wie Kinderbetreuung, Haushaltshilfe, Altenpflege, etc. trägt sich durch die Nutzung in der Nachbarschaft wirtschaftlich selbst und trägt zur infrastrukturellen Aufwertung des gesamten Quartiers bei, deren Bewohner die Möglichkeit haben, diese Kontakte zu entwickeln und zu nutzen.

Jede oben genannte Einrichtung gibt es allein für sich über die Städte verstreut, dadurch wird der Alltag erschwert, bzw. unmöglich gemacht. Eine Kinderbetreuung, die in Notfällen „rund um die Uhr" greift, gibt es heute noch nicht. Das integrative Konzept von MULTA VITA bezieht sich nicht nur auf die Einzelaspekte, sondern auf die Mischung aller Lebensbereiche: Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Betreuung und Öffentlichkeit an einem Ort, verhindert zu lange Weg und ermöglicht so die bessere Alltagsbewältigung.

Der Nutzen der Projekte „MULTAVITA"

Staat, Stadt und Steuern profitieren von diesem integrierten Lebensprojekt.

Hochqualifizierte Eltern können weiter in Ihren Berufen arbeiten, und sowohl dadurch die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes und ihrer Qualifikation behalten, als auch weiter Steuern zahlen und Arbeitsplätze für Kinderbetreuungsdienstleistungen und andere Hilfsdienste schaffen. Durch die Existenz solch zukunftsorientierter Lösungen, bietet man hochqualifizierten Eltern optimale Lebens- und Arbeitsbedingungen und kann damit den Wegzug aus der Gemeinde vorbeugen.

1. Menschen profitieren – Eltern mit Kindern
Berufstätigkeit und gleichzeitige Kindererziehung werden besser realisierbar. Ohne das derzeitige existenzielle Risiko und die übermäßige finanzielle Belastung werden durch die konzentrierte Organisation in MULTAVITA preiswerte Lösungen, die wirtschaftlich tragbar sind, angeboten. Sogar ein Kino oder Opernbesuch kann ohne zu großen Eigenaufwand für Eltern wieder möglich werden. Das Leben wird leichter.

2. Menschen profitieren - Senioren
Senioren haben im Alter wieder eine Alternative. Die Mischung im Projekt zwischen Alt und Jung nützt der Lebensqualität. Ältere Menschen werden - statt in Isolation und Einsamkeit zu leben oder ins Altenghetto gehen zu müssen - in Nachbarschaften eingebunden.

3. Menschen profitieren - Kinder
Kinder haben im Alltag mehr Ansprechpartner und mehr Sicherheit.
Es wird ein Dreh- und Angelpunkt für Jung und Alt geschaffen, der eine Art Wahlverwandtschaft ermöglicht.

Organisation "MULTAVITA" WOHNZENTRUM

Im weitesten Sinne wird eine generationsübergreifende Gemeinschaft als städtisches Quartier ausgebildet. Menschen mit unterschiedlichen Lebenslagen können nebeneinander in einer Mischung aus Miet- und Eigentumswohnungen leben. Es besteht die Möglichkeit, das Quartier wie bei einem Wohngruppenmodell nutzerorientiert weiterzuentwickeln.

1. Die generationsübergreifende Quartiersgemeinschaft hat ähnliche Bedürfnisse und organisiert eine Selbsthilfe in der Nachbarschaft.
2. Jede Einrichtung wie Kinderbetreuung, Haushaltshilfe, Altenpflege, etc. trägt sich durch die Nutzung in der Nachbarschaft wirtschaftlich selbst und trägt zur infrastrukturellen Aufwertung des gesamten Quartiers bei. Erhaltene Leistungen werden ebenso bezahlt wie angebotene, erbrachte Leistungen.
3. Die Kindertagesstätte wird nach den üblichen Bestimmungen von der Stadt unterstützt, Eltern zahlen Elternbeiträge. Eine Kinderbetreuung, die in Notfällen „rund um die Uhr" greift, wird von den Nutzern finanziell getragen.